
Leitfaden für PatientInnen zur Einnahme von Baclofen

Baclofen ist ein so genanntes „Muskel-Relaxans“, das einerseits in der Neurologie zur Entspannung bei krankhaft erhöhter Anspannung der Muskulatur und andererseits in der Psychiatrie zur Minderung des Verlangens nach Alkohol („Suchtdruck“) eingesetzt wird. Durch die Einnahme von Baclofen soll so der Abstinenzwunsch bei Alkoholabhängigkeit medikamentös unterstützt werden. Baclofen ist derzeit allerdings noch nicht zur Behandlung einer Alkoholabhängigkeitserkrankung behördlich zugelassen, sondern wird als sog. „Off-Label-Gebrauch“ verordnet. In diesem Leitfaden finden Sie die wichtigsten Informationen bezüglich Wirkungsweise und Nebenwirkungen dieses Medikamentes.

Eine Medikamenteneinnahme allein genügt jedoch nicht, um eine bestehende Alkoholabhängigkeit ausreichend zu behandeln. Zusätzlich sollten in Abständen von zwei bis drei Wochen ambulante Gespräche mit einem Arzt oder Psychologen, je nach Wunsch des Patienten als Einzel- oder auch als Paargespräch, durchgeführt werden. Bezüglich der Paargespräche empfiehlt es sich manchmal, an einer mehrmonatig angelegten Paartherapie teilzunehmen. Dabei wird der Schwerpunkt auf eine Verbesserung der Partnerschaft im alltäglichen Umgang miteinander gelegt: Gezielt werden gemeinsame Ressourcen herausgearbeitet und deren Nutzung in der Partnerschaft trainiert.

Im Folgenden finden Sie nun wichtige Informationen zu Baclofen:

Wann wird Baclofen verordnet?

Baclofen wirkt als so genannte Anti-Craving-Substanz; es vermindert das Verlangen (engl. „*Craving*“) nach dem Suchtmittel Alkohol und kann bei Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit zur Unterstützung der Abstinenz eingesetzt werden. Die Anwendung beginnt idealerweise unmittelbar nach einer Entgiftungsphase.

Um eine möglichst geringe Rückfall-Gefahr zu erzielen, sollte die Behandlung mit Baclofen mindestens ein halbes Jahr beibehalten werden.

Welche Substanz ist in Baclofen enthalten?

Baclofen-Tabletten enthalten den chemischen Wirkstoff *Baclofen*. Im Handel befinden sich Tabletten mit 5 mg, 10 mg und 25 mg dieses Wirkstoffs.

Wie wirkt Baclofen?

Durch chronischen Alkoholkonsum kommt es zu Veränderungen im Gehirn. Unter anderem wird das Gleichgewicht zwischen den Botenstoffen der Nervenfunktionen (den sog. „Neurotransmittern“ wie z.B. Glutamat oder Dopamin) gestört. Dieses gestörte Gleichgewicht äußert sich in einem Überwiegen erregender und einer Abnahme dämpfender Nervenimpulse. Ein nicht mehr ausreichender Alkoholspiegel (zum Beispiel im Alkoholentzug) führt dann zu einer höheren Erregbarkeit und Stimulierung zahlreicher Hirnareale. Anzeichen dafür sind typische Entzugssymptome wie Zittern, Herzklopfen, Schweißausbrüche und Nervosität. Diese Beschwerden werden in der Regel dann durch erneute Alkoholfuhr

unterbunden, es besteht dadurch ein unstillbares Verlangen nach Alkohol. Baclofen wirkt nun genau dort, wo die Sucht beginnt – im zentralen Nervensystem. Der Effekt ist, dass der Patient gegenüber Alkohol gleichgültig wird und nicht mehr gegen sein Verlangen ankämpfen muss („das Suchtmittel wird ihm egal“).

Baclofen ist kein „*Psychopharmakon*“ und führt seinerseits nicht zu einer Abhängigkeit! Ebenso wurde bislang keine Resistenzentwicklung („Gewöhnung“) berichtet.

Wie wird Baclofen eingenommen?

Baclofen ist verschreibungspflichtig und darf nur auf ärztliche Anweisung eingenommen werden!

Die Dosierung erfolgt *einschleichend* mit 2 x täglich 5 mg (bzw. 1 x 10 mg) und kann – je nach Wirkung – bis auf 3 x 25 mg pro Tag gesteigert werden. Die optimale Dosis zur Erhaltung der Wirkung ist in jedem Einzelfall individuell zu ermitteln und vor allem bei älteren Menschen genau zu beachten. Zur Verbesserung der Magen-Darm-Verträglichkeit sollten die Tabletten vorzugsweise zu den Mahlzeiten oder mit Milch eingenommen werden.

Wird die Baclofen-Einnahme unterbrochen, lässt die Wirkung in der Regel innerhalb weniger Tage nach. Die Einnahme kann aber jederzeit *einschleichend* wieder aufgenommen bzw. nach nur kurzer Einnahmepause in der letzten Dosierung fortgesetzt werden. Wenn nach längerer Anwendungsdauer die Behandlung auf ärztliche Anweisung hin beendet werden soll, ist Baclofen nach Anweisung des behandelnden Arztes *schrittweise* abzusetzen.

Welche Nebenwirkungen hat Baclofen?

Häufig:

- Übelkeit und Erbrechen
- Müdigkeit, Schläfrigkeit, Benommenheit und Tagessedation
- unerwünschte Schwächung der Willkürkraft.

Gelegentlich:

- Mundtrockenheit
- niedriger Blutdruck
- Herzklopfen (Palpitationen)
- subjektive Missempfindungen (Parästhesien)
- Zittern (Tremor)
- Bewegungsstörungen (Ataxie)
- Augenzittern (Nystagmus)
- gestörte Scharfeinstellung des Auges (Akkommodationsstörungen)
- Kopfschmerzen
- Schwindel
- Durchfall
- eingeschränkte Atemfunktion (Atemdepression)
- Depressionen
- gehobene Stimmungslage (Euphorie)

- Halluzinationen
- Verwirrtheit (insbesondere bei älteren Menschen).

Selten:

- Geschmacksstörungen
- Hautausschläge (Exantheme)
- vermehrte Schweißbildung (Hyperhidrosis)
- Muskelschmerzen
- körperliche Unruhe (Agitiertheit)
- Schlafstörungen
- Blasenentleerungsstörungen (Inkontinenz oder Harnverhalten)
- Verstopfung
- Leberfunktionsstörungen.

Sehr selten:

- Überempfindlichkeitsreaktionen
- unwillkürliche Bewegungsstörungen im Gesichtsbereich (Kauen, Schmatzen, etc.).

Kann Baclofen gefährlich sein?

Zu Beginn der Therapie mit Baclofen sind häufige ärztliche Kontrollen notwendig, um mögliche Nebenwirkungen wie allgemeine Muskelschwäche, Müdigkeit, Verwirrheitszustände oder u.U. einen abrupten Verlust der Muskelspannung (abrupter Tonusverlust, erhöhte Sturzgefahr!) rasch zu erkennen und eine Dosisanpassung vornehmen zu können. Die Einnahme von Baclofen kann möglicherweise in Einzelfällen zu einer Erhöhung bestimmter Leberwerte (SGOT, SGPT) führen. Dies wird der behandelnde Arzt bei einer Bewertung von Laborergebnissen mit in Betracht ziehen.

Wann darf Baclofen nicht eingenommen werden?

Bei Vorliegen folgender Erkrankungen bzw. Zustände darf eine Behandlung mit Baclofen nicht erfolgen:

- bekannte Überempfindlichkeit gegen Baclofen oder einen der sonstigen Inhaltsstoffe
- Epilepsie und andere zerebrale (Gehirn-) Anfallsleiden
- unzureichende Nierenfunktion im Endstadium (terminale Niereninsuffizienz)
- Schwangerschaft und Stillzeit.

Bei Vorliegen folgender Erkrankungen bzw. Zustände darf eine Behandlung mit Baclofen nur mit besonderer Vorsicht erfolgen:

- schwere Leberfunktionsstörungen
- eingeschränkte Nierenfunktion
- akute oder chronische Verwirrheitszustände
- schwere psychische Erkrankungen
- Störungen der Hirndurchblutung (zerebrovaskuläre Störungen)
- bulbär-paralytische Symptome (z.B. verlangsamte, verwaschene, nasale Sprache, Schluck-, Kau-, evtl. auch Atemstörungen, Kehlkopflähmung)

- Syringomyelien (bestimmte Erkrankungen des Rückenmarks mit schlaffer Lähmung im Schulterbereich und ausgeprägtem Schwund der betroffenen Muskulatur)
- akute Vergiftungen (z.B. mit Alkohol oder Schlafmitteln).

Die gleichzeitige Einnahme anderer Medikamente muss mit dem Arzt besprochen werden; dies gilt insbesondere für die Kombination von Baclofen mit anderen Muskelrelaxanzien, mit Medikamenten, die einen dämpfenden Einfluss auf Funktionen des zentralen Nervensystems haben (Psychopharmaka, Schlafmittel, sedierende Antidepressiva, Substanzen mit morphinartiger Wirkung) sowie mit blutdrucksenkenden Medikamenten (Antihypertensiva). Akute Alkoholentzugssymptome können mit Baclofen nicht behandelt werden. Eine Anwendung bei schweren Rückfällen in die Alkoholabhängigkeit ist nutzlos.

Darf man während der Behandlung mit Baclofen am Straßenverkehr teilnehmen?

Während der Behandlung mit Baclofen kann die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr oder zum Bedienen von Maschinen erheblich beeinträchtigt sein. Besonders zu beachten ist, dass der gleichzeitige Genuss von Alkohol diese Beeinträchtigung noch verstärkt. Während des Beginns der Behandlung sollten das Führen von Fahrzeugen, die Bedienung von Maschinen oder andere gefährvolle Tätigkeiten von der Entscheidung des behandelnden Arztes abhängig gemacht werden, wobei die individuelle Reaktion auf das Medikament und die jeweilige Dosierung berücksichtigt werden muss. Für eine Beschäftigung an gefährlichen Arbeitsplätzen sollten vom behandelnden Arzt genaue Anweisungen erbeten werden. Dies gilt insbesondere in Kombination mit sog. *Psychopharmaka* sowie mit *Alkohol!*

Einverständniserklärung

Über die geplante Behandlung mit **Baclofen** hat mich

Frau/Herr

in einem Aufklärungsgespräch ausführlich informiert.

Dabei konnte ich alle mir wichtig erscheinenden Fragen über Art und Bedeutung der Behandlung, über mögliche Risiken und Nebenwirkungen sowie über Behandlungsalternativen stellen.

Ich habe das Aufklärungsblatt gelesen und verstanden. Mir ist bewusst, dass Baclofen derzeit noch nicht zur Behandlung einer Alkoholabhängigkeitserkrankung behördlich zugelassen ist (sog. „Off-Label-Use“). Ich habe keine weiteren Fragen, fühle mich genügend informiert und willige hiermit nach ausreichender Bedenkzeit in die o.g. geplante medikamentöse Behandlung ein.

.....
Name, Vorname, Geburtsdatum bzw. Adrema des Patienten

.....
Ort, Datum, Uhrzeit

.....
Unterschrift (Patient/-in bzw. gesetzliche/r Vertreter/-in)